

Hoffnungswort Prot. Kirchengemeinde Haßloch Sonntag Judika 26. März 2023

Liebe Schwestern und Brüder,

Der Sonntag Judika wird auch der „kleine Karfreitag“ genannt. Denn an diesem Tag denken wir in der Predigt mit Hilfe der Heiligen Schrift darüber nach, warum Jesus das Leiden auf sich genommen hat und wie das uns helfen kann. Das Kreuz ist für viele Menschen ein unverständliches Zeichen geworden. Deshalb ist es gut darüber nachzudenken und bleib ein wichtiges Anliegen.

Der Sonntag Judika bedeutet: „Richte mich“. Es kann aber auch übersetzt werden mit: „Schaffe mir Recht“. Es ein Bitte an Gott, dass er in meinen Leben, aber auch in dem Leben dieser Welt für Gerechtigkeit sorgt. Das bleibt unserer Aufgabe als Christinnen und Christen.

Bleiben Sie gesund und munter, Schalom

Dr. Friedrich Schmidt-Roscher, Pfr.

Liebe Schwestern und Brüder,

dass ein Mensch Vertrauen zu Gott findet und im Glauben Halt oder Zuversicht, das ist nicht selbstverständlich. Besonders nicht in unserer Zeit in Mitteleuropa.

Es liegt nicht nur an den Menschen. Es liegt auch daran, dass bestimmte Botschaften des Glaubens sperrig sind, ja schwer zu verstehen. Besonders der Weg Jesu in das Leiden hinein. Seine Bereitschaft das Kreuz auf sich zu nehmen, das fällt uns heute schwer zu verstehen.

Nicht nur heute fällt es uns schwer den Leidensweg Jesu mit dem Liebenden Gott in Verbindung zu bringen. Auch die ersten Christen haben mit dieser Frage gerungen. Sie versuchten zu verstehen, wie sich Gottes Zuwendung zu uns in dem Leidensweg Jesu zeigt.

Im Hebräerbrief, der etwa drei Generationen nach dem Tod Jesu entstanden ist, haben die Menschen den Weg Jesu vor allem als Dienst und als Gehorsam verstanden. Ich lese drei Verse aus dem 5. Kapitel vor:

Hebräer 5,7-9

7 Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.

8 So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. 9 Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Seligkeit geworden,

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“

Dieses Sprichwort haben viele von uns schon einmal zu hören bekommen. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Das bedeutet: Wenn ich es zu etwas bringen will, ein Handwerk, eine Fertigkeit, ein Können oder Wissen, dann muss ich erst einmal lernen und üben.

Denn ein Meister ist etwas anderes als ein Lehrling. Der Meister hat einen langen Weg hinter sich, der Lehrling noch vor sich. Der Lehrling muss üben und lernen. Er wird auch an Misserfolgen und auch im Scheitern noch etwas lernen.

Doch jeder Meister beginnt als Lehrling. Halt falsch!

Der Lehrling lehrt ja nicht, er lernt. Jeder Meister beginnt als **Lernling**. Das gilt nicht nur für die Berufsausbildung, das gilt für das Leben überhaupt. Wir fallen nicht als Meister vom Himmel, wir werden als Lernling geboren.

Das gilt ausnahmslos. Das gilt auch für Jesus aus Nazareth. Auch der Gottessohn war ein Lernling. Nun spiele ich nicht darauf an, dass er als junger Mann ein Handwerk gelernt hat. Ich spiele auf seine Berufung zum Hohenpriester an, wie es im Hebräerbrief umschrieben wird.

Der wahre Hohepriester kann nur der werden, den Gott dazu berufen hat. Es ist keine eigene Entscheidung. Der Hohepriester steht zwischen Gott und Menschen. Er versöhnt das Volk mit Gott und Gott mit den Menschen, die schuldig geworden sind. Er muss Mensch sein und doch von Gott berufen.

Aber Berufung reicht nicht aus. Damit Jesus diese Aufgabe richtig ausfüllt, muss er erst einmal lernen.

Jesus als Lernling, diese Vorstellung ist für viele von uns erst einmal befremdlich. Doch in der Bibel gibt es Geschichten, die Jesus als Lernenden zeigen. Er war nicht nur Meister, er war auch ein Lernling. So heißt es in unserem Textabschnitt: **So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.**

Das klingt wie eine Zumutung: Lernen durch Leiden. Es kann sein, dass bestimmte Lebensumstände, in denen wir eine leidvolle Erfahrung machen, uns reifer machen. Aus Niederlagen, an denen ich zu knabbern habe, aus Krankheiten, von denen ich gesunde, kann ich wichtige Lebenserfahrungen sammeln.

Solange das Leiden ein erträgliches Maß hat, mag es zutreffen. Doch was ist mit den Menschen, die ganz schwere Schicksalsschläge aushalten müssen? Menschen, denen der Boden unter den Füßen weggezogen wird? Es gibt Leid, das kaum auszuhalten ist. Es gibt Leid, das uns irre werden lässt an der Welt, irre werden lässt an Gott.

Und doch: Gott hat seinem Sohn einen Weg zugemutet, der mit vielen Lernerfahrungen gefüllt war. Nicht erst am Ende seines Weges, als er leiden musste. Auch schon vorher hat Jesus immer wieder neu gelernt – in der Begegnung mit anderen Menschen.

Jesus hat gerne gelebt. Er hat sich gerne mit Menschen an einen Tisch gesetzt, hat Wein getrunken, gegessen, gelacht und geredet. Er war gerne unter Menschen.

Den schweren Weg in das Leiden hat er sich nicht ausgesucht. Deshalb bittet und fleht er zu Gott. Ich muss da an die Nacht im Garten Gethsemane denken, als Jesus mit seinem Weg gerungen hat, als er Gott darum geben hat, dass dieser Kelch an ihm vorübergehen soll.

Wie tief die Verzweiflung sein kann zeigt Jesu Schrei am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Dieser Schrei steht beispielhaft für das Leiden und die Einsamkeit vieler Menschen.

Hat Jesus so Gehorsam gelernt?

Wie, aber kann man einem Gott gehorchen, der einem so allein lässt, solche Erfahrungen machen lässt?

Leidende Menschen sehen keinen Sinn in ihrem Leid. Sie erleben es als widersinnig.

Mir hilft bei dem Verständnis ein Blick auf das Wort gehorchen. Gehorchen kommt bekanntlich von horchen. Auf diese Weise hat Jesus neu horchen gelernt? Wenn einer mit einer Frage auf den Lippen stirbt, dann hat er nicht aufgehört zu horchen. Denn jede Frage wartet auf eine Antwort.

Ja vielleicht ist das die äußerste Form des Gehorsams, dass wir Gott Fragen stellen und horchen, was er antwortet. Wenn Jesus mit einer Frage auf den Lippen stirbt, dann war er ein Horchender und damit ein Gehorchender.

War das der Weg, den der Lernling Jesus lernen musste. Dass er im Leiden ein Horchender und damit ein Gehorsamer blieb?

Am Ende führt Gott diesen schweren Weg Jesu zu einem guten Ende. Zu einem guten Ende nicht nur für Christus selbst, sondern für uns alle, wenn wir auf ihn hören.

Man kann sich natürlich fragen, warum Gott seinen Lernling durch eine derart harte Schule gehen lässt. Das mag mit der ersten Bedingung der Zulassung zu dem Amt zusammenhängen. Der Hohepriester muss ein Mensch sein, ein Mensch, dem nichts Menschliches fremd ist. Nicht die menschlichen Höhenflüge, aber auch nicht die menschlichen Abgründe, nicht Himmel noch Hölle, nicht Geborgenheit, noch Verlassenheit. Auf diese Weise hat der himmlische Hohepriester nicht nur Gehorsam gelernt, sondern auch etwas, das mindestens genauso wichtig ist: Erbarmen. Er ist ein Meister des Erbarmens, der jetzt auf dem Thron sitzt.

Auch wir können im Leiden Leben lernen, wenn es uns trotz allem Schmerz gelingt, zu horchen und zu beten. Wenn wir auch im Leid mit anderen Menschen in Verbindung bleiben und mit Gott.

Der heutige Sonntag heißt Judica. Der Anfang des Psalmes heißt judica me, richte ich. Man kann es aber auch übersetzen mit: Schaffe mir Recht. Wir hoffen auf Gott, dass er den Leidenden, den angegriffenen und beschädigten Menschen Recht schafft und die Täter zur Rechenschaft zieht.

Wie gut, dass es ein Meister des Erbarmens gibt, der richtet, Täter und Opfer. Einer, der unser Leben aus dem Chaos und aus der Verwirrung zieht und es am Ende gut macht. Auch das, was im Leben nicht gut war. Wie gut, dass Jesus als Lernling selbst Leid durchlitten hat und versteht, über was er richtet. Und am Ende das Heil bereitet, wo es keine Tränen und kein Schreien mehr geben wird. Denn das ist die Aufgabe von Jesus Christus, dass er am Ende es gut macht und versöhnt.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber es ist einer zum Himmel aufgestiegen und hat uns Menschen als seinen Lernlingen einen Weg gebahnt, einen Weg durch alles Leiden und alle Versuchungen hindurch.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber es ist einer zum Himmel aufgestiegen zum ewigen Hohenpriester, der die Menschen mit Gott versöhnt und Vergebung schenken kann.

Wir alle sollen gehorchen. Wir sollen auf sein Wort horchen und ihm vertrauen. So verbindet er sich mit uns und zieht uns zu ihm.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber es ist einer zum Himmel aufgestiegen, auf den Thron der Gnade, um die in Vollendung zu führen, die Horchende bleiben, was immer auch geschehen mag. Wenn wir hören, auch im Leiden, so werden wir immer wieder Kraft bekommen. Amen.

Evangelisches Gesangbuch 91

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
die Sünde tragen:

3) welch wundervoll hochheiliges Geschäft!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

4) Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

5) Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

Christian Fürchtegott Gellert

Fürbitten

Barmherziger Gott,
du hast dich in Jesus Christus dem Leiden ausgesetzt.

Uns zugute.

Vor dich bringen wir die Menschen, die leiden und es schwer haben.

Lass sie deine Nähe spüren.

Vor dich bringen wir die Menschen, die krank sind oder niedergebeugt.

Richte sie auf.

Vor dich bringen wir die Menschen, die sich verloren haben.

Lass sie spüren, dass deine Liebe uns findet.

Gott,

du hast in Jesus Christus und seinem Kreuz den Tod überwunden.

Wir bitten für die Menschen, die traurig sind.

Schenke Ihnen neue Hoffnung und Zuversicht.

Wir bitten für die Menschen, die in Angst gefangen sind.

Lass sie aufatmen.

Wir bitten für Menschen, deren Leben durch den Krieg in der Ukraine beschwert ist.

Stärke ihre Kraft für den Frieden.

Jesus,

aus Liebe zu uns, hast du dich dem Risiko des Lebens und Sterbens ausgesetzt.

Wir bitten für Kinder, behüte sie auf ihrem Leben und bewahre sie.

Wir bitten für Jugendliche, die auf dem Weg sind. Lass sie einen guten Weg finden.

Wir bitten für die Menschen, die dich aus den Augen verloren haben. Berühre sie durch dein Wort.

Gott,

durch die Taufe gehören wir zu dir. Lass uns das immer wieder bewusst werden, dass uns nichts von Dir trennen kann.

Bewahre die Kinder, die getauft wurden und segne ihre Familien: Mathilda Elke Weiß

Gedenke der Menschen, die wir zu Grabe tragen mussten:

Gerhard Weber, 88 Jahre

Gertrud Ursula Oberling geb. Weber, 89 Jahre

Erhard Dietz, 89 Jahre

Margot Christel Walburg geb. Moderecker, 86 Jahre

Vollende den Weg dieser Geschwister und einmal auch unsern Weg in deinem himmlischen Reich.

Tröste die Angehörigen und uns mit dieser Hoffnung. Amen.

Vaterunser

Gott, segne uns und behüte uns.

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns.

Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke Frieden. Amen.